

VERANTWORTLICHE REDAKTION

für diese und die letzte Seite dieses Bundes
 Karin Freiburghaus, Redaktorin, redaktion@refbern.ch
 Karin Meier, Redaktorin, redaktion@refbern.ch
 Kirchmeieramt, Bürenstr. 12, PF, 3000 Bern 23, kirchmeieramt@refbern.ch



«Als Kirchengemeinde Bern würden wir ganz anders wahrgenommen»

Die Berner Kirchengemeinden und die Gesamtkirchengemeinde Bern sind auf dem Weg zur Bildung einer Kirchengemeinde Bern. Eine dreiköpfige Projektleitung mit Gérard Caussignac (Präsident), Hans Roder (Vizepräsident) und Miriam Albisetti erarbeitet zusammen mit dem Juristen Ueli Friederich die Grundlagen dafür. Im Interview sprechen die drei über die mögliche neue Kirchengemeinde.

Was sind die Chancen einer Kirchengemeinde Bern – aus Ihrer Sicht als Kirchengemeinderatspräsidentin, als Pfarrer, als Mitglied der Legislative, aber auch als Mitglieder Ihrer Kirchengemeinde?

Miriam Albisetti: Die Zusammenarbeit mit unserer Nachbargemeinde Bethlehem ist wegen des rechtlichen Korsetts sehr aufwändig. Für gemeinsame Aktivitäten müssen wir Planungen synchronisieren und gemeinsame Ratssitzungen abhalten. Kirchengemeindeübergreifende Stellvertretungen, die zum Beispiel in der Sozialberatung wünschenswert wären, sind aus Datenschutzgründen nicht möglich. Wären Bethlehem und Bümpliz Teil derselben juristischen Körperschaft, würde dies die Zusammenarbeit enorm erleichtern. Zudem könnten die wirklich mühsamen administrativen Arbeiten, die aufgrund des kantonalen und kirchlichen Rechts notwendig sind, zentral erledigt werden. Dazu gehören etwa das Führen der kirchlichen Register und Archivierungen. In den Kreisen bliebe somit viel mehr Zeit für die spannenden Sachen, nämlich die Gestaltung des kirchlichen Lebens.

Wie beurteilen Sie den Autonomieverlust auf der lokalen Ebene, die mit einer Fusion einhergeht?

Albisetti: Erstens schätze ich als Kirchenpraktikerin den Autonomieverlust als klein ein. Denn wir sind heute schon recht wenig autonom: Der Stellenplan wird zentral bestimmt, das Globalbudget wird im Grossen Kirchenrat ausgehandelt und entschieden, die Liegenschaften gehören der Gesamtkirchengemeinde. Zweitens finde ich, dass wir mit einer Fusion auch



Gérard Caussignac (ganz rechts) sitzt für seine Kirchengemeinde, die Paroisse française, im Grossen Kirchenrat (Legislative) ein. Hans Roder ist Pfarrer in der Kirchengemeinde Bethlehem. Miriam Albisetti präsidiert den Kirchengemeinderat Bümpliz.

etwas gewinnen. Nebst der flexiblen Zusammenarbeit sind dies ganz neue Möglichkeiten für den Auftritt gegenüber externen Partnern wie der Stadt Bern oder der Öffentlichkeit überhaupt. Mit den heutigen Strukturen verkaufen wir uns deutlich unter unserem Wert.

Gérard Caussignac: Ich halte eine Kirchengemeinde Bern ebenfalls für eine stärkere Partnerin gegen ausen, als es die heutigen 12 Kirchengemeinden sind. Dieser Punkt ist für uns als französischsprachige Gemeinde sehr wichtig. Das Territorium unserer Gemeinde reicht weit über die Grenzen der Stadt Bern hinaus, sodass wir viel Kontakt mit den «umliegenden» Kirchengemeinden pflegen. Als Kirchengemeinde Bern würden wir ganz anders wahrgenommen. Eine weitere Chance der Fusion orte ich in der Zweisprachigkeit der neuen Kirchengemeinde Bern. Sie erfordert von den Mitgliedern beider Sprachen zwar gewisse Anstrengungen. Ich bin aber davon überzeugt, dass sich daraus eine Zusammenarbeit ergeben kann, die für beide Seiten befruchtend ist.

Herr Roder, welche Chancen sehen Sie als Pfarrer in einer Fusion?

Bereits seit den ersten Diskussionen zur Weiterentwicklung unserer Kirche, den Strukturdialogen, verfolgt man eine doppelte Stossrichtung: Einerseits will man die gute lokale Verankerung stärken, andererseits die übergemeindliche Zusammenarbeit ausbauen. Letzteres ist dringend notwendig, weil in der heutigen Struktur niemand für den Inhalt der gesamtstädtischen Angebote verantwortlich ist. Als Pfarrer hoffe ich, dass die neue Organisationsstruktur es uns ermöglichen wird, sowohl lokal zu denken und zu handeln als auch das grosse Ganze in den Blick zu nehmen.

Caussignac: Die neue Organisationsstruktur wäre für mich erst der Anfang der Veränderung. Denn nach einer Fusion braucht es viel Zeit, Geduld und Arbeit, damit diese angestrebten Veränderungen realisiert werden können. Ich sehe die Fusion denn auch nicht als Lösung, sondern als Beginn einer neuen Phase.

Roder: Aus meiner Sicht hat der

Veränderungsprozess längst begonnen. Es ist bereits dank den Diskussionen um eine Fusion sehr viel in Gang gekommen. So sind wir im Westen noch enger zusammengedrückt. Im Norden planen die Kirchengemeinden ihre Aktivitäten gemeinsam. Die Kirchengemeinden Heiliggeist und Frieden machen sich intensiv Gedanken über einen gemeinsamen Weg, und auch anderswo wird viel über die Weiterentwicklung der Kirche nachgedacht, egal, ob sie allein oder im Verbund mit anderen erfolgen soll.

In der Kirchengemeinde Bern sollen die kirchlichen Angebote an einer Planungskonferenz diskutiert werden. Was erhofft man sich von diesem neuen Instrument?

Albisetti: Die Planungskonferenzen sind als «Markt der Ideen» angedacht. Dort sollen die kirchlichen Angebote möglichst basisnah koordiniert und geplant werden. Auf diese Weise will man einen Ausgleich finden zwischen den lokalen Angeboten in den Kirchenkreisen und den gesamtstädtischen Angeboten.

Roder: Die Planungskonferenzen sind etwas wirklich Neues. Sie werden aber kein Selbstläufer sein. Es braucht den Willen, zusammen etwas auf die Beine zu stellen. Zu diesem Zweck muss eine gemeinsame Kultur des Miteinanders aufgebaut werden. Die Gemeindefarbe muss partizipativ und von unten her entwickelt werden. Sonst besteht die Gefahr, dass Angebote im luftleeren Raum konzipiert werden, sozusagen «hors sol». Mir ist weiter wichtig, dass die lokalen und die gesamtstädtischen Angebote nicht gegeneinander ausgespielt werden. Das heisst, die Angebote vor Ort dürfen nicht zu kurz kommen. Denn kirchliche Arbeit ist zu einem grossen Teil Beziehungsarbeit. Sie lebt von der Nähe zu den Menschen. Das sehen wir gerade jetzt im Lockdown.

Die Frage, ob über Fusionsvertrag und Reglemente gleichzeitig oder nacheinander abgestimmt werden soll, hat im Vorfeld viel zu diskutieren gegeben. Auch blieb lange offen, ob die Kirchengemeinden und die Gesamtkirchengemeinde Bern gleichzeitig oder nicht über die Fusion entscheiden sollten. Nun hat man sich dafür entschieden, alle Abstimmungen zum selben Zeitpunkt durchzuführen. Warum?

Albisetti: Wir wollen, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wissen, worauf sie sich bei der Kirchengemeinde Bern einlassen. Alles gleichzeitig zur Abstimmung zu bringen, scheint uns die fairste und transparenteste Lösung.

Roder: Wir hätten auch sagen können: Wir heiraten mal und schauen danach, wie wir zusammenleben wollen. Dies wollten wir bewusst vermeiden. Mit dem Entwurf des Organisationsreglements werden wesentliche Grundlagen des künftigen Zusammenlebens festgelegt, wobei auch noch einiges offen ist. Damit bieten wir den neuen Gremien Handlungsspielraum.

Die Fortsetzung des Interviews finden Sie auf der Rückseite dieses Bundes.

Die Unterlagen zur Fusion sind ab Juni auf kgbern.ch aufgeschaltet

Die nächsten Schritte auf dem Weg zur möglichen Fusion



Der Entwurf für eine neue Kirchengemeinde Bern liegt vor. Die Mitglieder der Kirchengemeinden und ihrer Behörden, die Mitarbeitenden und die Pfarrpersonen sind zur Stellungnahme aufgefordert.

Die Entwürfe der Rechtsgrundlagen verlangen Einiges an Lektüre: Der Fusionsvertrag, das Organisationsreglement, das Reglement über Abstimmungen und Wahlen, das Übergangsreglement sowie im Entwurf die «Botschaft zur Bildung einer Kirchengemeinde Bern» sind ausgearbeitet. Nun kann die rund sechsmonatige Vernehmlassung starten. Die stimmberechtigten Mitglieder der

zwölf beteiligten Kirchengemeinden, die Mitarbeitenden in den Kirchengemeinden und der Verwaltung, die Pfarrpersonen sowie die Behördenmitglieder und Freiwilligen sind ab Juni eingeladen, sich zu den Unterlagen zu äussern. Begleitend werden, abgestimmt auf die Corona-Schutzmassnahmen des Bundes, im August Informationsveranstaltungen stattfinden. Die Leitung des Projekts Kirchengemeinde Bern wird die bis Mitte November eintreffenden Stellungnahmen auswerten. 2021 werden die Mitglieder des Steuerungsgremiums die Entwürfe bis zur fertigen Abstimmungsvorlage abschliessend beraten. Anschliessend entscheiden die Stimmberechtigten

über den Fusionsvertrag und die drei Reglemente. Die Unterlagen wie auch das Vernehmlassungsformular sind ab Juni auf kgbern.ch zu finden und liegen in den Sekretariaten der Kirchengemeinden auf. Damit die Bildung einer Kirchengemeinde Bern zustande kommt, müssen mindestens neun der zwölf Kirchengemeinden in ihren Kirchengemeindeversammlungen sowie eine Mehrheit der Stimmberechtigten der Gesamtkirchengemeinde Bern an der Urne Ja sagen. In der Timeline auf Seite 54/55 im Entwurf der «Botschaft» ist der zeitliche Ablauf der Bildung einer Kirchengemeinde Bern dargestellt.
 HANS VON RÜTTE

ZAHL DES MONATS

79 Organisationen wurden 2019 von der Gesamtkirchengemeinde Bern in irgendeiner Form unterstützt.

INHALT

Pfarrerin Adelheid Heeb über die ersten Lockerungen
 > SEITE 14

Menschen über die Zeit nach dem Lockdown
 > SEITE 15

Ein Kühlschrank gegen Food Waste
 > SEITE 16

INFORMATIONEN UND HILFSLEISTUNGEN ZUR PANDEMIE

Liebe Leserin, lieber Leser

Zur Produktionszeit dieser Ausgabe gehen wir davon aus, dass ab 8. Juni unter Einhaltung der Sicherheits- und Hygienevorschriften des BAG wieder Gottesdienste und Veranstaltungen durchgeführt werden können.

Für aktuelle Informationen zur Durchführung der Gottesdienste und Veranstaltungen bitten wir Sie, die Internetseiten der Kirchgemeinden und www.refbern.ch zu konsultieren.

Elektronische Angebote

Gerne weisen wir Sie in der aktuellen Situation auf Angebote hin, die Sie von zu Hause aus nutzen können:

- www.ref.ch/digitale-kirchen (Medien-Plattform der Evangelisch-reformierten Kirchen Schweiz, EKS)
- www.radiopredigt.ch
- www.srf.ch/play/tv/sendung/gottesdienst (Radiopredigt)
- www.srf.ch/play/tv/sendung/wort-zum-sonntag
- Telebibel Basel/Bern: 031 372 03 30, www.telebibel.ch/basel-bern (Kurze Besinnung, gesprochen von einem ökumenischen Team. Ein Dienst der Berner Kirchen rund um die Uhr)
- Dargebotene Hand: Telefon 143, <https://bern.143.ch/Beratung>

Gottesdienste im Fernsehen

TeleBärn

TeleBärn überträgt jeweils am Sonntag um 10 Uhr einen Gottesdienst aus den Reformierten Kirchen Bern, Jura und Solothurn.

Bereits gesendete Gottesdienste sind aufgeschaltet unter:

www.telebaern.tv/gottesdienst/

Schweizer Fernsehen

Gottesdienst jeden 1. Sonntag des Monats, von 10 bis 11 Uhr.

Bereits gesendete Gottesdienste sind aufgeschaltet unter:

www.srf.ch (suchen mit «Gottesdienst»)

Radiopredigten auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle

Jeden Sonn- und Feiertag
10 Uhr: katholische Predigt
10.15 Uhr: reformierte Predigt

Wir kaufen für Sie ein!

Mobile Boten – solidarische Hilfe, organisiert von Ihrer Kirchgemeinde im Gebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Damit Mitmenschen, die einer Risikogruppe angehören, sich nicht mehr um den Einkauf kümmern müssen, können dies Jugendliche und/oder junge Erwachsene für sie erledigen.

Weitere Informationen, Anmeldung (für Hilfesuchende und Kirchgemeinden) <https://mobileboten.ch>

Schweizweit besteht die Plattform «Hilf jetzt»: www.hilf-jetzt.ch

GOTTESDIENSTE

Es brennt!

Pfingstaktion

Marienkirche, Wylstrasse 24-26, Bus 20, Wylereg

Pfingstsonntag, 31. Mai, 11.59 Uhr

Pfingstaktion am Turm der Marienkirche mit klimabewegten jungen Menschen.

barfüssig

Predigtreihe

Nydeggkirche, Nydegghof 2, Bus 12, Nydegg

Sonntag, 14. Juni, 10 Uhr

Ein Text von Kurt Marti im Gespräch mit der Bibel «Gottes Sein blüht gesellig» und 2 Korinther 13,11-13.

Mit Pfr. Markus Niederhäuser, Thomas Leutenegger, Orgel.

Ökumenischer Gottesdienst am Egelsee



Feier an Berns einzigem See.

Egelsee beim Ostring, Bus 12, Seminar

Sonntag, 28. Juni, 10.45 Uhr

Mit Pastoralassistent Gianfranco Biribicchi, Pfr. Markus Niederhäuser und dem Chor der Heilsarmee Bern.

FÜR JUNGE ERWACHSENE

Celebrate Diversity

Jugendliche feiern kulturelle Vielfalt

Heiliggeistkirche beim Bahnhof Bern

Sonntag, 28. Juni, 17 Uhr

Mit Jugendlichen, Pfr. Andreas Nufer, Pfr. Christian Walti und Regula Rhyner, Sozialdiakonin.

FÜR KINDER

Hagar in der Wüste

Ökumenische Kinderkirche KiK

Kirche St. Peter und Paul beim Rathaus

Samstag, 20. Juni, 10.30 – 11.30 Uhr

Singen, feiern und Geschichten hören. Mit Anna Maria Kaufmann, Angelika Stauffer und Thomas Leutenegger, Orgel.

«Madame Frigo»

Heiliggeistkirche beim Bahnhof Bern

Dienstag bis Freitag, 11–18.30 Uhr

Sonntag, 13–17 Uhr

Seit dem 1. Mai steht ein öffentlicher Kühlschrank in der Heiliggeistkirche. Unter dem Motto «Teller statt Tonne» können Private, aber auch Gastronomie- oder Detailhandelsbetriebe noch geniessbare Lebensmittel deponieren, woran sich alle bedienen dürfen. Die Geräte werden von Freiwilligen betrieben und geputzt. Info: www.madamefrigo.ch.

BESINNLICHES

«Wort zum Tag»

Unter der Gratis-Telefonnummer 0800 566 937 werden täglich ab 8 Uhr kurze, besinnliche Impulse von einer Pfarrperson aus dem ökumenischen Team der drei Kirchgemeinden im Nordquartier gesprochen.

Liturgisches Abendgebet

Johanneskirche, Wylstrasse 7, Tram 9, Spitalacker

Ab 12. Juni jeden Freitag, 19 Uhr

KONZERTE

Klangvoll

PianoMeditation

Matthäuskirche Bern-Rossfeld, Reichenbachstrasse 114, Zug S9 Richtung Unteroberdorf, Station Tiefenau

Donnerstag, 25. Juni, 19.30 Uhr

Mit Aki Hoffmann, Piano Improvisationen, Johannes Knoblauch, Worte.

Exequien

Barockzentrum-Konzert

Heiliggeistkirche beim Bahnhof Bern

Donnerstag, 25. Juni, 19.30 Uhr

«Musikalische Exequien» von Heinrich Schütz, Voces suaves.

Eintritt frei, Kollekte (Empfehlung: CHF 30 bis 40).

Informieren Sie sich bitte über die Durchführung unter www.barockzentrum.ch.

ZUM FLÜCHTLINGSTAG

Beim Namen nennen – 34'361 Opfer der Festung Europa

Heiliggeistkirche beim Bahnhof Bern

Samstag, 20. Juni, 12 Uhr – Sonntag, 21. Juni, 12 Uhr

Seit 1993 sind 34'361 Menschen beim Versuch nach Europa zu flüchten gestorben, die meisten im Mittelmeer ertrunken. Während 24 Stunden werden ihre Namen und die Umstände ihres Todes vorgelesen. Immer zur vollen Stunde gibt es eine Unterbrechung mit einem Input. Programm: www.offene-kirche.ch und unitedagainstrefugeedeaths.eu.

Live Online-Podium – Sterben auf dem Mittelmeer stoppen!

Mittwoch, 17. Juni, 20 Uhr

auf www.beimnamennennen.ch

Mit Hasan Hawar, der die Flucht über das Mittelmeer und die Balkanroute selbst erlebt hat, Mattea Meyer, Nationalrätin, Till Rummenhohl, ehemaliges Rettungsteammitglied von SOS MEDITERRANEE, Karla, Sprecherin von united against refugee deaths.

Moderation: Verena Mühlthaler, Citykirche Offener St. Jakob Zürich.

Beteiligen Sie sich online am Podium, indem Sie uns während der Diskussion schreiben oder anrufen.

Info: www.offene-kirche.ch.

Ausstellung «Visual Arts»

Heiliggeistkirche beim Bahnhof Bern

Ab 8. Juni, Dienstag bis Freitag, 11 – 18.30 Uhr, Sonntag, 13 – 17 Uhr

Ausgehend von der «Aktionswoche gegen Rassismus der Stadt Bern» zeigen 10 Kunstschaffende mit und ohne Migrationsvordergrund, Profis und Amateure, ihre Werke und stehen gemeinsam auf gegen alle Formen von Rassismus. Die Ausstellung kann noch bis in den Sommer besucht werden.

Fortsetzung des Interviews von Seite 13



BILD: BEATRICE DEVENES

Gérard Caussignac (vorne), Miriam Albisetti und Hans Roder bereiten die Bildung einer Kirchgemeinde Bern vor.

Welche Grundsätze sind festgelegt?

Roder: Da ist einmal das Prinzip der Subsidiarität. Es besagt: Was sinnvollerweise vor Ort erledigt oder geregelt wird, soll auch vor Ort erledigt oder geregelt werden. Zentral wickelt man nur das ab, was dort besser aufgehoben ist. Die Details dazu müssen aber noch ausgehandelt und geregelt werden.

Albisetti: Das Organisationsreglement legt weiter die Organisation in Kirchenkreisen fest, damit eine Verankerung im Quartier erhalten bleibt.

Roder: Wichtig ist auch, dass die Delegierten in die 40-köpfige Legislative, das neue Parlament, in den Kreisen gewählt werden.

Albisetti: Diese Regelung gewährleistet, dass die Quartieranliegen adäquat vertreten sind. Der Wahlkampf wird auf Kirchenkreisebene und nicht auf Stadtebene stattfinden. Damit wird vermieden, dass die Fraktion mit der grössten Propagandakasse die Parlamentswahl gewinnt.

Caussignac: Über diese Regelung haben wir intensiv und lange diskutiert. Am Schluss haben wir die örtliche Vertretung der neuen Kirchenkreise gegenüber der Vertretung von «politischen» Anliegen bevorzugt. Es ist aber nicht so, dass die eine Lösung gut ist und die andere schlecht wäre.

Was bedeutet es für eine Kirchgemeinde Bern, wenn sich ihr nicht alle jetzigen Kirchgemeinden anschliessen?

Roder: Für mich ist Kirche eine Solidargemeinschaft. Wir sind gegenseitig aufeinander angewiesen, denn wir setzen uns aus reicheren und ärmeren Quartieren mit unterschiedlichen Ressourcen zusammen. Wenn nicht alle Kirchgemeinden mitmachen, wäre das für mich ein Verlust, weil dann die gesamtstädtischen Angebote wie das Münster oder die offene kirche bern nicht mehr von allen mitgetragen würden.

Caussignac: Ich fände es auch schade, wenn nicht alle Kirchgemeinden ein Ja zur Fusion abgeben würden. Für mich ist aber eine Kirchgemeinde Bern mit zehn oder elf der heutigen Kirchgemeinden immer noch besser als der Status quo. Und die Kirchgemeinden, die jetzt unabhängig bleiben wollen, werden später vielleicht ihre Meinung ändern und sich uns doch noch anschliessen.

Albisetti: Das hoffe ich auch. Es wird sehr viel Arbeit auf sie zukommen. Denn sie würden sich neu auch um Steuerinkasso, Personaladministration und viele weitere Dinge kümmern müssen, die jetzt von der Gesamtkirchgemeinde geregelt werden.

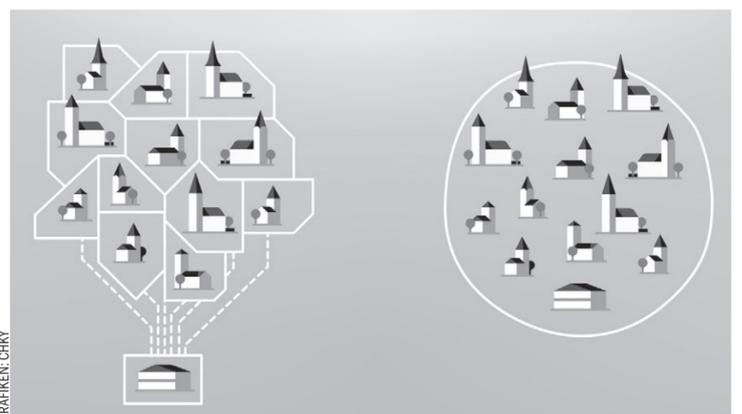
Was geben Sie den Stimmberechtigten mit auf den Weg?

Albisetti: Studieren Sie die Abstimmungsunterlagen und besuchen Sie die Informationsveranstaltungen im Vorfeld der Abstimmung. Bringen Sie sich an der bevorstehenden Vernehmlassung ein – und kontaktieren Sie uns, wenn Sie Fragen haben.

Roder: Informieren Sie sich breit und bringen Sie sich kritisch ein, so dass ein lebhafter, offener Abstimmungskampf entsteht.

Caussignac: Melden Sie sich zu Wort, machen Sie mit! Und haben Sie Mut für Neues.

INTERVIEW: KARIN MEIER



GRAFIKEN: CHRY

Bei einer Fusion würden sich die zwölf Stadtberner Kirchgemeinden und die Gesamtkirchgemeinde Bern zur Kirchgemeinde Bern zusammenschliessen.